

dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/666870/>

RADIOFEUILLETON:
PROFIL

07.09.2007 · 10:50 Uhr



Federseemuseum in Bad Buchau (Bild: Federseemuseum)

Museum der Woche

Das Federseemuseum in Bad Buchau

Von Barbara Wahlster

Das Federseemuseum im oberschwäbischen Bad Buchau liegt mitten in einem Moor, einem der reichsten Grabungsstätten Europas. Schon mittelsteinzeitliche Jäger haben ihre Spuren hinterlassen. Im Freigelände bietet das experimentierfreudige Haus seinen großen und kleinen Besucherinnen und Besuchern Zeitreisen in die ferne Vergangenheit, Archäologie wird zum Erlebnis.

"Also das Museum ist echt toll, man kann ja auch Kanu fahren. Die Häuser und wie die gelebt haben, das interessiert mich dann einfach. Ich mag so Geschichten über alte Sachen, zu wissen, wie die gelebt haben, das ist ja nicht mehr so wie wir leben."

Die 10-Jährige aus Hechingen kann ihre Begeisterung nicht verbergen. Schulklassen sind die wichtigste Zielgruppe für die zahlreichen Aktivitäten, die das Federseemuseum auf seinem Freigelände anbietet.

Feuermachen mit Feuersteinen etwa wird zum Geschicklichkeitsspiel. Vom Brunnen schleppen ein paar Kinder gerade Wasser in einen großen Topf. Besucherführerin Monika Müller ist heute Küchenchefin:

"Wir kochen einen jungsteinzeitlichen Eintopf mit Hülsenfrüchten und verschiedenes Gemüse, das mit Feuersteinklingen geschnitten ist und Kräuter natürlich zum Würzen."

"Über das Thema Ernährung kann ich natürlich sehr viel vermitteln: Ich kann das Leben der steinzeitlichen Bewohner darstellen, indem ich die Jagd, den Fischfang, den Ackerbau, die Sammelwirtschaft - Kräuter und Ähnliches - mit einbaue und krieg damit auch den Menschen wieder in den Fokus: Das heißt, wie hat er gelebt, wie hat er gewirtschaftet, wie hat er sich verköstigt. All das ist dann eingebunden in so ein Ernährungskonzept."

Das jungsteinzeitliche Leben und Wirtschaften war in den Feuchtgebieten der Region so vielfältig, dass Museumsleiter Dr. Ralf Baumeister in Zukunft auch Waldwirtschaft einbeziehen möchte in seinen Lernort.

Nach Sonderausstellungen über das Pferd und über Pelztiere ist das Federseemuseum jetzt auf das Schwein gekommen. Drei sogenannte Wollschweine suhlen sich im hinteren Teil des Geländes. Im Herbst werden sie fachmännisch geschlachtet und mit Messern aus Feuersteinklingen zerlegt.

"Natürlich braucht man jede Menge Feuerstein, wenn man Steinmesser machen möchte."

Rudolf Walter, der Museumspädagoge, zeigt in seinem Depot, was alles nötig ist, um die Frühgeschichte lebendig und hautnah zu erleben.

"Wir sehen hier das ganze Geschirr, zum Teil frisch getöpft, zum Teil noch nicht gebrannt, das die Familien verwenden zum Kochen, wenn sie hier sind. Die Kleidung, die Accessoires, die Holzschüsseln, die Kräuter, mit denen sie Tee kochen."

Hier können nämlich Familien nach einer entsprechenden Einweisung wie unsere Vorfahren wohnen und leben und sind damit Teil des Museums. Dazu stehen zwölf Häuser im Freigelände, die nach Forschungsergebnissen der Archäologie rekonstruiert wurden. Ralf Baumeister:

"Wir haben im Prinzip seit der Jungsteinzeit verschiedenen Dachdeckungsvarianten: Das ist neben dem Schilf natürlich das strohgedeckte Dach, es ist das Grasdach, es ist das Rindendach mit Birkenrinden, Linde, Eiche beispielsweise."

Das alles sind vergleichsweise fragile Materialien. Und so musste kürzlich ein Team nördlich von Ulm 150 Eichen schälen für eine Dachrestaurierung.

"Von den 12 Häusern, die wir hier im Freigelände haben, ist jedes Jahr eines baufällig und wird aufwändig wieder hergerichtet. Das heißt die Lebenszeit der Häuser hier im Gelände die liegt deutlich unter zehn Jahren, und das trifft sich auch ganz gut mit dem archäologischen Befund."

Solche zunächst abstrakten Ergebnisse setzt das Federseemuseum praktisch um und macht damit Wissenschaft ebenso anschaulich wie die frühen Kulturen, von denen keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen. Dazu braucht das Museum Fachleute, gleichzeitig steuern viele interessierte Laien jeden Alters ihr Wissen bei. Zum Beispiel die zwölfjährige Severine, die zum Team der "Archäokids" gehört, das Führungen von Kindern für Kinder anbietet - im entsprechenden Outfit aus Leinen, Wolle und Leder:

"Eigentlich braucht man schon Phantasie, aber das kann man machen, sobald man das selber ausprobiert hat. Ich habe mal eine Hütte belebt. Oder ich hab Lederbeutel gemacht, Mehl gemahlen und dann weiß man halt genau, wie das ist."

Außerdem regen die aktuellen Grabungen in der Region ebenso zum Nachdenken an wie einzelne Ausstellungsstücke im Museum - die berühmten 5000 Jahre alten steinzeitlichen Räder gehören dazu:

"Ausgegraben wurden sie in den 90er Jahren und es waren damals die ältesten Räder der Welt, die substantiell erhalten sind. Dahinter verbirgt sich natürlich eine gravierende wirtschaftliche und letztlich auch soziale Umwälzung: Wir haben jetzt bäuerliche Spezialisten-Flachsbauern. Wir haben ein mobiles System, wir haben Bohlenwege für Rad und Wagen, wir haben Hinweise darauf, dass Zugochsen eingesetzt worden sind, nicht nur vor den Rädern, sondern eben auch vor den Pflug."

Bei aller Faszination, Severine möchte nicht tauschen mit ihren Altersgenossen von damals:

"Die haben den ganzen Tag arbeiten müssen, schon von klein auf und die hatten wirklich, glaub ich, kein schönes Leben, die hatten ja wenig Freizeit und so weiter."

© 2007 Deutschlandradio